

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 71=91 (1925)

**Heft:** 4

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Bündner. Offiziersverein Chur.** An einem vom Bündner. Offiziersverein und vom Unteroffiziersverein Chur veranstalteten Vortragsabend (12. November 1924) zeigte *Herr Oberst Otter* etwa 100 mit großer Sorgfalt ausgewählte Bilder aus dem Weltkriege. Er ließ zunächst Soldatentypen und Truppenkörper der verschiedenen Großmächte Revue passieren und zeigte die mannigfaltigen furchtbaren Kriegsmittel, die beiderseits ins Feld geführt wurden, um dann länger zu verweilen bei schauerlichen Zerstörungen, die in Frankreich eine Strecke von 800 km Länge und 10—30 km Breite verwüstet haben und Städte, Dörfer, ganze Wälder vom Erdboden verschwinden ließen. Der gediegene Vortrag und die eindrucksvollen Lichtbilder fanden allseitige Anerkennung. — Am 10. Januar 1925 sprach *Herr Oberstdivisionär Frey*, Kommandant der 6. Division, über „Lehren aus den Detachementswiederholungskursen der I.-Br. 17 und der Geb.-Br. 18.“ Zunächst wurde in sehr lehrreicher Weise theoretisch und dann an Beispielen aus dem W. C. 1924 die eminente Wichtigkeit des Zusammenarbeitens von Infanterie und Artillerie dargelegt; ein zweites Kapitel betraf die Ausbildung, deren Hauptziel Selbständigkeit und Selbsttätigkeit sein muß. Unter anderem wurde vom Herrn Referenten die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehle, der Rekrutenschule sofort den ersten W. C. folgen zu lassen, um hier eingehend den Felddienst und das Gefecht der Kp. zu üben. Eine sehr rege Diskussion, besonders auch über die schwierige Frage der zweckmäßigsten Verpflegung während der Manövertage, folgte dem sehr interessanten und anregenden Vortrage. M.

In der Hauptversammlung des **Oberaarg. Offiziers-Vereins** wurde der Vorstand neu bestellt mit: Präsident Art.-Major Ernst Burgunder; Vize-Präsident: Inf.-Hptm. Ernst Rufener; Sekretär: Kav.-Oberlt. Ernst Geiser; Kassier: Inf.-Lieut. Arnold Spychiger; Beisitzer: Inf.-Oberst Ernst Burri.

---

## Literatur.

**Ulrich Meister. Ein Zürcher Politiker, 1838—1917.** Von Dr. Hans Schmid. Zürich 1925. Verlag der Neuen Zürcher Zeitung.

Oberst Ulrich Meister ist auch als Militär den älteren Generationen unserer Kameraden als Kommandant der XI. Infanterie-Brigade und VI. Division (alten Stiles) noch in lebhafter Erinnerung.

Die vorliegende schöne Biographie gilt mehr dem Bürger und Politiker; wir haben uns hier nur mit den beiden Kapiteln über die militärische Karriere und die gemeinnützig-militärische Tätigkeit zu befassen. Im ersten sind der Grenzbesetzung 1866 in Graubünden, den Kommandierungen zu deutschen Manövern 1868 und 1879, dem Tonhallekrawall 1871 sehr lesenswerte Abschnitte gewidmet, im zweiten der Tätigkeit Meisters in der Zürcher Waffenplatzfrage, der Winkelriedstiftung, der Gotthardbahn und Landesbefestigung, der Revisionsfrage der Militärorganisation und den Militärvereinen.

Das Ganze gibt ein sprechendes Bild eines schweizerischen Milizobersten und wird als solches historischen Wert auch über den weiten Kreis derer hinaus behalten, die Oberst Meister persönlich gekannt haben. Redaktion.

„**Empfehlenswerte Werke aus den Gebieten der Militär- und Kriegsliteratur. . .**“ Zusammengestellt von Eisenschmidt's Buch- und Landkartenhandlung. Berlin (1924).

Dieser ausführliche Katalog des rührigen Verlages kann Bibliotheken und sonstigen Interessenten bestens empfohlen werden. Redaktion.

**Die Einzelgefechtsausbildung.** Von Franz Lippmann. Ein Buch für Lehrer und Schüler mit 90 Bildern und 12 Skizzen im Text. Charlottenburg 1925. Verlag Offene Worte.

Der ganze Aufbau des entscheidungsuchenden taktischen Gefechtes hat eine ganz wesentliche Verschiebung des Schwergewichtes in Führung und Durchführung des Gefechts nach unten erfahren. Der Kompanie-Kommandant kann nur mit Hilfe von schweren Infanteriewaffen angreifen. Der Zugführer muß seinen Zug gliedern und führen, wie das früher etwa bei der Kompanie der Fall war. Er hat nur wenig unmittelbaren Einfluß auf alle seine Leute, auch nicht mehr der Gruppenführer. Der selbständige Einzelkämpfer kommt mehr denn je zur Geltung. Der einzelne Mann, Soldat, bedeutet im modernen Kampfverfahren als Kämpfer wieder etwas. Auf ihm ruht Sieg und Niederlage. Die Anforderungen, die an den einzelnen Kämpfer gestellt werden, sind ganz erheblich gestiegen.

Daher muß der Ausbildungsgang auch ein ganz anderer sein. Die Vorkriegsschulhefte für Ausbildung und Erziehung müssen endlich revidiert werden. Die Ausbildung zum Kämpfer muß vom ersten Tage des militärischen Betriebes an in den Vordergrund gestellt werden. Auch in den Wiederholungskursen muß hierauf noch mehr Gewicht gelegt werden als bisher.

Eine ganz hervorragende Anleitung zu diesem Zwecke bietet die vorliegende Schrift, die die gestellte Aufgabe in musterhafter Weise löst. Als absolut richtigen Grundsatz verlegt der Verfasser die Einzelausbildung ins Gelände als seinen praktischen Unterricht, und zwar in dem Sinn, daß der Mann durch die *Tat*, also durch die Ausführung, die Lösung selber finden muß.

Die gegebenen Übungen gliedern sich in 5 Abschnitte. Abschnitt A behandelt in 33 Seiten mit immer mehrfach wechselnden Aufgaben Deckung gegen Sicht und Flieger. Beobachtung, Geländekenntnis und Vernebelung. B. Entfernungsschätzen, Meldedienst, Abfassen von Meldungen, Hindernisnehmen, Handgranatenwerfen, Orientierung. 43 tadellos ausgeführte, vollseitige Bildtafeln veranschaulichen in selten vollkommener Weise die Aufgaben, die neben präziser Fragestellung ebenso präzise und knappe Lösungen bringen. Die weiteren Kapitel behandeln die Punkte des Schußfeldes, Stellung, Anschlag und Zusammenwirkung der Waffen. Verhalten gegenüber Verwundeten, Gefangenen etc. oder Verhalten selbst als solcher. Patrouillen-Uebung, Einrichtung zur Verteidigung, Vorposten, Handgranatenkampf. Des weiteren wird die Marschsicherung in ihren verschiedenen Formen, der Kampf bei Nacht, Tarnung, alles immer unterstützt durch sehr gute, sorgfältig hergestellte Abbildungen, abgewandelt.

Das kleine Heft ist eine Fundgrube von Anregungen, von Wissen und Können für jeden Subaltern- und Unteroffizier, wohl das Beste, was auf diesem Gebiete geschaffen worden ist. *Da wir selber nichts ähnliches und eigenes besitzen, so sollte das vorliegende Büchlein als Lehrmittel offiziell in die Hand jedes Subaltern- und Unteroffiziers gelegt werden.* Wir möchten seine Anschaffung Subalternoffizieren, Unteroffizieren und Unteroffiziersvereinen, vor allem für die außerdienstliche Betätigung, dringend empfehlen. Es wird niemand enttäuscht sein.

Bei diesem Anlasse sei auf das ähnliche, im selben Verlag demnächst erscheinende Heft:

**Der Infanterist.** Handbuch für Selbstunterricht und Ausbildung des jungen Frontsoldaten der Infanterie, von Hauptmann *Huber*, hingewiesen.

Dieses Lehrbuch wird auf 1300 Seiten mit 600 Abbildungen wohl so ziemlich alles enthalten, was der junge Infanterist wissen und können muß. Wenn auch auf die Bedürfnisse der Reichswehr im besonderen zugeschnitten, so werden die allgemeinen Kapitel über Waffen und ihre Anwendung, Gefecht, Infanteriegeschütz, Nachrichtendienst, nach den vorliegenden Bildern, auch für uns viel Wissenswertes darbieten.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„**Der chemische Krieg.** Gasangriff, Gasabwehr und Raucherzeugung.“ Von Dr. R. Hanslian und Fr. Bergendorff. Mit drei vierfarbigen Steindruckkarten und zahlreichen Abbildungen. Auf bestem holzfreiem Papier. E. S. Mittler und Sohn, Verlagsbuchhandlung. Berlin S. W. 68. Geh. Mk. 11.—, gebd. Mk. 13.50.

Ueber den chemischen Krieg und dessen Durchführung spukten und spuken jetzt noch in den Köpfen von Laien und Militärs die absonderlichsten Vorstellungen. Gerade für den Zukunftskrieg wurden vom chemischen Krieg — um das Gruseln beizubringen — die abenteuerlichsten Jules-Verne-Erzählungen geboten.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß endlich eine sachliche Zusammenfassung über den chemischen Krieg entstanden ist, die erschöpfend die ganze Literatur über diese Frage zusammenfaßt. Vor allem muß in dieser Zusammenfassung anerkannt werden, daß nicht nur der Chemiker vom Fach den Ausführungen folgen kann, sondern daß jeder über Mittelschulbildung verfügende Leser die chemischen Ausführungen versteht. Für den Offizier und Taktiker sind allerdings dies nicht die wichtigsten Kapitel. Ihn interessiert das Kapitel über die Technik des Gasangriffs, in welchem anhand kriegsgeschichtlicher Beispiele die drei Arten: Blasverfahren, Gasschießen und Gaswerfen einläßlich behandelt werden. Die kriegsgeschichtlichen Beispiele sind außerordentlich sorgfältig zusammengestellt und mit den nötigen Angaben über die Durchführung und den Erfolg wohl versehen.

Das wichtigste Verfahren, das Gasschießen, wird instruktiv anhand der deutschen Erfahrungen (kleines Gasschießen, Schwadenschießen) zur Darstellung gebracht. Es zeigt sich, daß das Gasschießen geradezu zu einer eigenen Taktik geworden ist, einer taktischen Methode, die der höhere, aber auch der mittlere Truppenführer kennen muß. Aus der Erkenntnis dieser Taktik — wenn man dieses Kapitel und dasjenige der Gasabwehr genau durchgeht — ergibt sich ohne weiteres die Forderung, daß zum mindesten in der Brigade, besser noch im Regiment, ein besonderer Offizier, der hierzu im Frieden gründlich ausgebildet wird, als sachverständiger Gasoffizier vorhanden sein sollte. Das ist das mindeste, und ohne große Kosten erreichbare, was heute schon unbedingt verlangt werden darf und muß. Es ist nicht möglich, daß jeder Stabsoffizier sich so einläßlich mit der Gasfrage befassen kann, wie es im vorliegenden Bache in mustergültiger Weise geschieht.

Aus dem Kapitel über Gasschutz möchten wir nur einen Satz hervorheben; „Nicht allein die Güte der Gasschutzmaske, sondern auch die Gasdisziplin der Truppe, d. h. das Vertrauen jedes einzelnen Soldaten zu seinem Gerät, sowie die sachgemäße Pflege und der richtige Gebrauch desselben, bewirkten den erforderlichen Gasschutz.“

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß auch unsere Armee dies endlich lernen muß.

Ausgezeichnete Abbildungen veranschaulichen den Text, wobei wir als interessanteste Skizzen diejenigen aus der History of the Great War, welche die Lage der deutschen Gasschießen angibt, bezeichnen.

Aus dem kritisch sachlichen Schlußkapitel möchten wir einen wichtigen Satz hervorheben, der auch belegt wird. Er lautet: „Auch der Anwendung der chemischen Kampfmittel sind Grenzen gesetzt, die nicht überschritten werden können.“

Wir wünschen dem Buch — vorab bei allen für die Landesverteidigung verantwortlichen Stellen — die gebührende Beachtung.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner  
le titre complet de la Revue.